

BOTANISCHES INSTITUT
der Universität Wien

Bibliothek

J.-Nr. 2571

Sign. 261/27*

BOTANISCHES INSTITUT

BOTANISCHES INSTITUT

BOTANISCHES MUSEUM
der k. k. Universität.

J.N.º 2571

B

67/22**

White Mountains

1880

THE WHITE MOUNTAINS

1880

1880

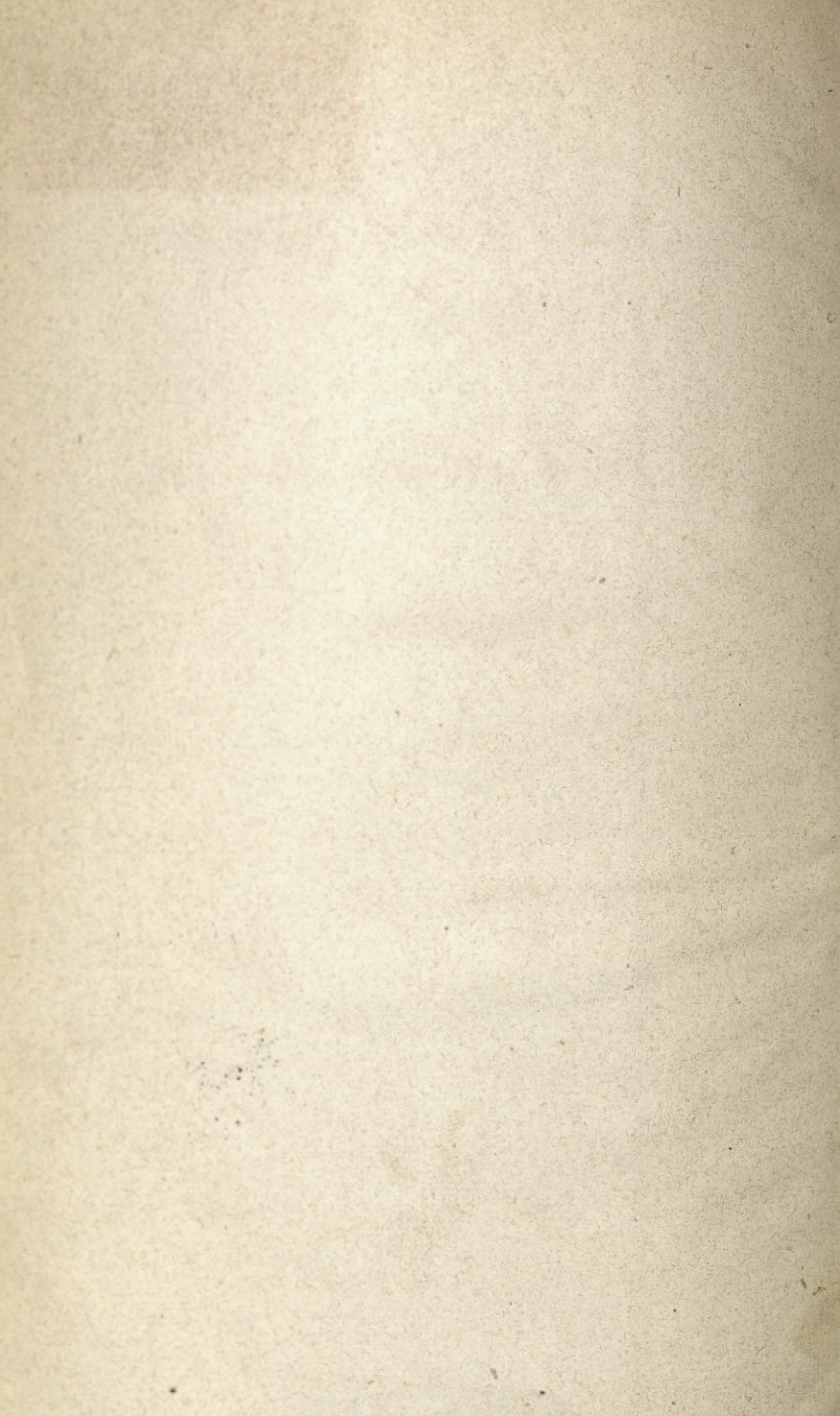
1880

1880

1880

1880

1880



Wilde Blendlinge

österreichischer

PRIMELN.



Beobachtet

von

H. Schott.



Wien, 1852.

Druck von Carl Gerold und Sohn.

Natura infinita est.

Wenn die Erfahrung, dass die Gärten, und besonders die botanischen, dahin wirken, die Zahl der Hybriden, das heisst der durch Kreuzung verschiedener Gewächse entstehenden Pflanzen, zu vermehren, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, so muss, zugegeben, dass die Bastardbildung bei kultivirten Pflanzen und zwar nach dem Grade ihrer Domestizierung leicht von Statten gehe, da das Entstehen von Blendlingen im wilden Zustande nur schwer und selten geschehen soll, unsere Forschbegierde um so mehr erregt werden, wenn uns solche Pflanzen vor die Augen gelangen, die, weit entfernt, aufgedrungener Nachbarschaft oder künstlichem Einflusse ihr Dasein zu verdanken, im natürlichen Vorkommen, die Spuren des durch abnorme Befruchtung Entstandenen, kund zu geben scheinen.

Eine Primel, die bei der letzten Versammlung des Zoologisch-Botanischen Vereins im December 1851 als *Primula Floerkeana* vorgezeigt und besprochen wurde, gab uns Gelegenheit, ein solches Beispiel von vermutheter natürlicher Bastardbildung zu schauen.

Es wird jedoch vor allem unsere Aufgabe sein, die Bezeichnung dieser Primel einer Untersuchung zu unter-

ziehen, sodann so viel wie möglich den Beweis herzustellen, dass sie, wenn auch *Pr. Floerkeana*, nicht sowohl selbstständige Art, wie vielmehr Hybride sey.

Der Name *Primula Floerkeana*, welcher der in Frage stehenden Pflanze vor der Versammlung beigelegt wurde, erscheint zuerst 1811 in Krünitz*) *Oec. Encycloped.* Vol. 117, p. 393 von Schrader gegeben, und Floerke, der am angeführten Orte die für neu gehaltene Primel folgendermassen charakterisirt: „*Pr. foliis obovato-cuneiformibus, serrato-crenatis glabris glutinosis, scapo 2—3 floro, corollae tubo longitudine calycis*“ — gibt noch weiters an: „Diese neue Art entdeckte ich auf dem Kolmberge bei Brandberg im salzburgischen Zillertal, und Herr Professor Schrader in G ettingen hat ihr den obigen Namen beigelegt.“

„Sie steht zwischen der *minima* und *glutinosa* in der Mitte. Die Wurzel ist perennirend, spindelförmig mit einzelnen Zäsern. Die Blätter $\frac{1}{2}$ Zoll lang, umgekehrt eirund keilförmig, oben herum mit sägeartigen Kerbungen, übrigens glatt und etwasklebrig, der Blumenschaft etwa $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll. Die Blumenhülle besteht aus einigen eirunden braunrothen Blättern, und schliesst gewöhnlich 2, bisweilen 3 Blumen ein. Die Röhre der Blume ist gerade so lang als die rundlichen Lappen des Kelches. Die Blumenkrone dunkelpurpurroth und grösser als bei der *glutinosa*, ihre schräge auswärts gehenden Lappen tief ausgekerbt.“

Um dieselbe Zeit mochte auch Lehmann vom Entdecker der *Pr. Floerkeana* die Gelegenheit erhalten

*) Krünitz, *oec. technolog. Encyclop.* zuerst fortgesetzt von Friedr. Jac. Floerken, nunmehr von Heinr. Gust. Floerke etc.

haben, nach Exemplaren in dessen Herbarium, Zeichnung und Beschreibung für die *Monographia Primularum* entwerfen zu können, was Lehmann selbst a. a. Orte p. 81 (nach der Vorrede im Jahre 1815, nach dem Titelblatte 1817) mit nachstehenden Worten ausspricht: „Floerkius ut ad specimina herbarii sui delineationem et descriptionem facerem, benigne permisit. Tum temporis absque nomine communicabatur jamque ei nomen dederam cum e loco *Encyclopediae citato viderem: Schraderum idem huic plantae imposuisse.*“

Hoppe beschrieb im Jahre 1829 diese Pflanze in Sturm Heft 54 und wenn auch eine, rücksichtlich der Farbe, wenig gelungene Abbildung daselbst beigefügt wurde, so geben uns doch sowohl Umrisse wie wörtliche Darstellung die Ueberzeugung, dass Floerke's Pflanze hier abgehandelt sei und Hoppe sagt unter anderem: „ Die Blüten sind stiellos, mit verkehrt eiförmigen länglichen stumpfen Hüllblättchen gestützt, die mit dem Kelch fast gleiche Länge haben. Der Kelch ist fast so lang als die Blumenröhre, becherartig röhrig mit 5 stumpflichen Zähnen. . . . Die Geschlechtstheile sitzen in der Blumenröhre eingeschlossen; die Staubgefäße höher als der Staubweg . . . “.

Host *Flora Austriaca* I. p. 251. (1827) — Rehnb. *Flor. excurs.* p. 402 (1832) — DUBY in *Decandolle Prodr.* VIII. p. 40. (1844) — und die Brüder Hinterhuber in dem *Prodr. d. Flora von Salzburg* p. 177. (1851) bieten nichts Anderes als, dass Reichenbach DUBY und die Hinterhuber *Primula intermedia* Trattinick als Synonym nennen, während Host Trattinick ignorirt,

der doch im Archiv der Gewächskunde IV. Nr. 387. (1814) die eben genannte Pflanze beschreibt und abbildet, die Portenschlag auf den Alpen Steiermarks entdeckt, und welche auch schon Lehmann, der sie ebenfalls zu *Pr. Floerkeana* zieht (l. c. *Viennae quoque nostram plantam vidi etc.*) in Portenschlags Herbar gesehen hatte, ohne zu ihrer Benützung gelangen zu können.

Was Trattinick von dieser *Pr. intermedia* a. a. Orte sagt, ist Folgendes: „Dr. Portenschlag hat mir diese neue *Primele*, die er selbst auf den steiermärkischen Alpen gefunden, unter diesem Namen zur Bekanntmachung mitgetheilt. Sie scheint mit der *Pr. spectabilis* sehr verwandt zu sein. Nur ist die ganze Pflanze viel kleiner, die Blumen aber noch grösser und am Rande undeutlich gezähnt. Die keulenförmigen sehr stumpfen Blätter sind unter dem Mikroskop sehr dünn behaart, und beinahe eben so, wie die *Pr. spectabilis* gebrämt; nach oben zu sind sie sehr scharf sägezähmig. — (* Erst nach Vollendung meiner Bemerkungen . . . erhielt ich von . . . Schültess aus Landshut folgenden Auszug aus dem 117. Bande der von Floerke fortgesetzten Krünitz'schen Encyclopädie p. 393 etc. etc.“

„Hieraus erhellet, dass die gegenwärtige keine andere als die *Pr. Floerkeana* sein könne, obgleich die Röhre in den mir vorliegenden Exemplaren etwas länger war, als der Kelch und obgleich ich nicht der Meinung bin, dass sie in die Mitte zwischen *Pr. minima* und *glutinosa* gehöre, sondern vielmehr in die Mitte zwischen *Pr. spectabilis* und *integrifolia*. Ich bitte daher die Leser wollen geruhen, diese Namens-

veränderung entweder zu berichtigen oder wenigstens im Gedächtnisse zu behalten). Die Blumenkrone sitzt auf einem kurzen, im erweiterten Grunde des Kelchs verborgenen Stielchen (Genitophorum) und schliesst erst den kugelförmigen Fruchtknoten ein, auf dem sich ein sehr kurzer Griffel befindet. Die Staubgefässe sitzen oben erst ausserhalb des Kelches in der kräuselförmig (sic!) erweiterten Blumenröhre.“ —

Von weiteren Synonymen finden wir noch in Rehn. Flor. excurs. die von ihm früher in den Plantis criticis (1828) fig. 800, 801 als hybride Formen von *Pr. minima* (zwischen *minima* und *glutinosa*) bezeichneten zwei Pflänzchen, von denen die erstere (f. 800) ziemlich mit der Abbildung in Sturm übereinstimmt, während die andere (f. 801), welche aus Steiermark stammen soll, sich mehr der Trattinick'schen Abbildung anschliesst.

Ausser diesen eben erwähnten veröffentlichten descriptiven und bildlichen Darstellungen, haben aber auch Vest (ex Rehn.) — Rudolphi (ex Hoppe) — Hornschuch (ex Rehn.) — Andr. Sauter, Heuffler und andere (ex Herb. Ferdinandi Tyrolensi) und Facchini, die sogenannte *Pr. Floerkeana* aufgefunden und vertheilt, allein eines der wichtigsten Exemplare ist gewiss jenes, so in Willdenow's Herbarium unter der Bezeichnung *Pr. salisburgensis Floerke*, mit der von Floerke's Hand hinzugefügten Angabe des Fundortes „in der Gegend des Kolmberges beim Dorfe Brandberg im salzb. Zillerthale, Jul. 1798“ noch jetzt dort vorfindlich ist und das in dem benannten Herbar N. 3494. von Willdenow, auf dem, dem Umschlagbogen aufge-

klebten Zettel, in folgender Weise diagnosirt wird:
 „Pr. salisburgensis foliis glabris cuneiformibus, apice
 dentatis, floribus umbellatis, tubo calycis obtusi longi-
 tudine*)

„Hab. in alpibus Salisburgensibus. —“

Wenn wir nun alle diese, aus so verschiedenen Gegenden stammenden Floerke-Primeln vergleichen, bemerken wir Formen unter ihnen, durch deren Zusammenfassen unter die Bezeichnung Pr. Floerkeana, Unklarheit über die so benannte Pflanze selbst entstehen muss, und es zeigt sich, dass wir eigentlich nur drei untrügliche Quellen vor uns haben, aus denen wir die Floerken geweiht sein sollenden Primeln verifiziren können: Floerke's selbst angegebene Kennzeichen im Krünitz, Lehmann's Abbildung etc. in der Monographia Primularum, nach authentischen Exemplaren gefertigt, und endlich drittens das vom Entdecker der Pflanze selbst an Willdenow abgegebene Exemplar.

Die Zeichnung, welche hier anliegt (T. 1.), stellt die Pr. salisburgensis des Willdenow'schen Herbars dar, sie ist mit jener Lehmann's völlig übereinstimmend und genau der Beschreibung im Krünitz entsprechend. In Worten gegeben würde die Pflanze allenfalls so zu zeichnen sein: Pr. foliis obovato-cuneiformibus, apice argute-serratis (dentibus supremis omnium maximis), glabris, subglutinosus, immarginatis, caule 2-3 floro;

*) Es scheint, dass der Name Pr. salisburgensis der älteste und vom Entdecker ursprünglich gewählt sei, und nur dadurch nicht zur Geltung gelangte, dass Schrader denselben für den Artikel Primula in der Krünitz'schen Encyclopädie, welche damals Floerke fortsetzte, umbildete. Willdenow, der 1813 starb, musste sie weit früher als Lehmann erhalten haben.

foliolis involucrantibus obovato-oblongis, calyce brevioribus, coloratis, floribus subsessilibus, sepalis apice libero oblongo-obovatis, rotundatis, corollae tubo longitudine calycis, fauce hirtella, limbi lobis divaricato-bifidis, stylo (in gynodynamia) vix calyce, (in androdynamia vix ovario) longiore? (antheris tunc extra calycem perspicuis).

Synon. Pr. salisburgensis Willd. Herb.

Hinzugefügt kann noch werden, dass ihr Vorkommen nur auf sogenanntem Urgebirge sei und dass ihr Verbreitungsbezirk sich über Tirol erstrecke.

Vergleicht man nun mit Vorliegendem jene Primelform, die Lehmann als von Portenschlag in Steiermark gesammelt, vorführt; die früher schon Trattinik unter Portenschlags Namen Pr. intermedia, abbildete, und die hier aus dem Herbar Portenschlags, jetzt des Kaiserl. Botanischen Museums, nach dem dort unter dem vom FINDER geschriebenen Namen Pr. intermedia FLOERKE, in alpe styriaca Wildalm Ego (Folia villosae sed glabra, flos Pr. minimae) aufbewahrten Exemplare kopirt ward (T. 2.), so finden sich wohl Aehnlichkeiten bezüglich der Kleinheit und Form der Blätter, der Schlundbehaarung der Blume etc. jedoch auch hinwieder bedeutende Unterschiede vor, die, genauer beobachtet, wohl die gänzliche Verschiedenheit der Schrader'schen und Trattinick'schen Pr. Floerkeana ausweisen.

Die Blätter bei Trattinicks Pflanze sind, obschon Portenschlag auf seinem Zettel sie glatt nennt, doch mit einer unter der Loupe, ziemlich dichten Scabrities oder Pubescenz bedeckt, die besonders am Rande, auf-

fallend erscheint, und ganz an jene der Jacquin'schen *Pr. integrifolia* erinnert, auch sind die Blätter mitunter oben, der Hauptcontour nach, nicht immer abgerundet, sondern zuweilen etwas vorgezogen, wenn auch gerade nicht gespitzt; zudem sind die Zähne weniger scharf, der Stengel ist kurz behaart; die Hüllblättchen am Blütenstande, nur wenig über die Hälfte des Kelches reichend, sind spatelig-linear, mitunter spitz zulaufend und dichter als die Blätter der Rosette (*lentis ope*) pubescent. Die Blüten sind kurz gestielt und das Stielchen derselben dicht kurz behaart. Die äusserst kurz behaarten Kelchblättchen, bis höher hinauf verwachsen, sind am freien Ende eiförmig-elliptisch und zugerundet, die Röhre der unbehaarten Blume ist auffallender über die Kelchhöhe hinausgezogen und die zwei Zipfel des Lappens vom Blumenrande sind weniger weit von einander abstehend. Der Griffel der androdynamen Blüthe, ohngefähr so lang als die Fruchtknospe, reicht nicht bis zur halben Höhe des Kelchs, wobei die Staubbeutel wenig über die halbe Blumenröhre hinaufgerückt, noch innerhalb der Kelchzipfel verborgen bleiben.

Es würde demnach diese Primel in Worten sich so ausdrücken lassen:

Pr. puberula: Foliis obovato-cuneiformibus, apice serratis (dentibus supremis omnium maximis) sublimbatis, caule 2—4 floreo, foliis involucrantibus spathulato-linearibus, calyce multo brevioribus vix coloratis; floribus pedunculatis; sepalis apice libero ovato-ellipticis, rotundatis; corollae glabrae tubo paullo ultra calycem producto, fauce hirtella, limbi lobis recto-bifidis; stylo (in gynodynamia) (in androdynamia vix ova-

rio longiore, antheris extra calycis apices paullo emergentibus).

Synon. Pr. intermedia Floerke (ex Herb. Portenschl.) — Pr. Floerkeana Auctor plur.

Das Vorkommen dieser Form ist auf Kalk.

Aber auch jene von Facchini auf der Cima del Frate in Judikarien gesammelte und im Tausch vertheilte Pr. Floerkeana weicht von der legitimen Form Schraders, wie diess aus der hier beigebrachten Abbildung (T. 3.) ersichtlich sein dürfte, zu sehr ab, als dass sie nicht ebenfalls unterschieden werden sollte. Sie wird auffallend durch ihre fein- und dabei doch schärfer gesägten Blätter, welche im ausgewachsenen Zustande einen schmalen Knorpelrand zeigen, durch die langen und schmalen Hüllblättchen, durch den nur ein- oder zweiblühigen Blütenstand, die gestielten Blüten und die fast doppelt so lange Blumenröhre. Mit Worten könnte man sie vielleicht auf folgende Weise skizziren: Pr. foliis obovato-cuneiformibus, apice argute serrulatis (dentibus supremis paullo majoribus) glabris, subglutinosi, tandem limbo angusto asperiusculo marginatis; caule gracili 1—2 floro; foliolis involucrantibus elongato-linearibus acutiusculis, calyce brevioribus; floribus pedunculatis; sepalis apice libero oblongis, rotundato-obtusis; corollae tubo calyce duplo fere longiore, fauce.....?, limbi lobis rectobifidis, stylo (in gynodynamia) vix calyce, (in anorodynamia vix ovario), longiore.

Synon. Pr. Floerkeana Facchini.

Auch für diese Form scheint Kalk die Unterlage zu bilden?

Aus dem bisher Erhobenen ergibt sich demnach, dass uns dermalen drei verschiedene Primeln vorkommen, die alle unter dem Namen *Pr. Floerkeana* begriffen werden: a) die nur allein so zu nennende Primel Schraders; b) die *Primula intermedia* Portenschlags (nicht Trattinicks) und die *Pr. (Floerkeana) Facchinii*.

Dass die in der December-Versammlung des zoologisch-botanischen Vereins der Ansicht unterbreitete Primel, welche unter der Loupe alle Blatt- und Stielorgane kurz behaart weiset, welche die Hüllblättchen spatelig linear und zugespitzt, die Blüten gestielt, die Sepalen mit kurzen Spitzen versehen, zeigt, die auf Kalkboden (Schneeberg) entdeckt wurde, nicht jene von Schrader benannte *Floerkeana* sein könne, ergibt sich aus der durch die angeführten Merkmale auffallenden Verschiedenheit beider. Aber eben diese ihre Attribute erinnern an Portenschlags Pflanze, und wirklich überzeugt die genaue Vergleichung der schneeberger Exemplare mit jenem in Portenschlags Herbar, von der Identität beider. Es ist also die von Portenschlag und dann von Trattinick *intermedia* genannte Primel, die uns vorgezeigt wurde.

Nachdem nunmehr der auf uns gekommene echte Name der Pflanze aufgefunden, liegt uns noch ob, zu beweisen, dass sie ebenso wie *Pr. Floerkeana* eine Hybride sei. Wir fügen hinzu, und eben so wie *Pr. (Floerkeana) Facchinii*, und eröffnen die Beweissuchung damit, dass wir, zur Erreichung unseres Zweckes, mit der häufiger verbreiteten *Pr. Floerkeana legitima* beginnend, erheben: I. welche Ansichten Finner und Beschreiber derselben über sie kund gegeben; II. mit

welchen verwandten Gewächsen die Pflanze bisher, im natürlichen Vorkommen vergesellschaftet, gefunden wurde; und III. ob sie eine, der ihren natürlichen Standort mit inne habenden Arten, deutlich reflektire.

Floerke, der Entdecker selbst, sagt a. a. Orte von dieser Primel: „sie steht zwischen der minima und glutinosa in der Mitte.“ — Reichenbach in den *plantis criticis l. c.* nimmt an: „*formae hybridae forsitan inter nostram (Pr. minimam) et Pr. glutinosam intermedia.*“ Hoppe in Sturm *l. c.* sagt: „*Pr. minima und glutinosa, zwischen denen es eine Mittelpflanze ist,*“ und Reichenbach in der *Flora excurs.* äussert: „*Habitus inter vicinas (minima — glutinosa) quarum hybrida habetur*“

Was uns über die natürliche Vergesellschaftung dieser Pflanze bekannt wurde, lautet, nach Hoppe, wie folgt: „. . . . vor einigen Jahren von Rudolphi auf grasigten Anhöhen der kärntischen Alpen, am Kalserthörl, in Gesellschaft von *Pr. minima* und *glutinosa* . . . gefunden worden.“ Mündliche Versicherungen neuerer Finder bestätigen das Vorkommen der *Pr. Floerkeana* als nur unter *Pr. minima* und *glutinosa*.

Wir haben nun noch zu untersuchen, ob sie eine der mit ihr in Gesellschaft wachsenden Arten deutlich reflektire, und finden gleich am Ausgangspunkte unserer Forschung von Hoppe angegeben: „die Blätter sind denen der *Pr. minima* gleich,“ und Reichenbach in der *Flora excurs.* p. 402 sagt: „*Corolla persicina formas varias precedentis (Pr. minimae) refert.*“ — Beschauen wir selbst, da uns leider nicht gestattet ist, die Pflanze lebend untersuchen zu können, die Exemplare so uns,

in Auswahl zu Gebote stehen, so finden wir rücksichtlich der Rosetten-Blattform, die Angabe Hoppes vollkommen gerechtfertigt, die Mehrzahl der Blüten in der Inflorescenz umhüllt von breiten, abgerundet endigenden Sepalen, deuten die *Pr. glutinosa* an, während die Blume, die Grösse jener der *Pr. glutinosa* überragend, an Farbe und Schlundbehaarung fast vollkommen die *Pr. minima* darstellt, und die Exsertion der Staubgefässe in der androdynamen Blüthe (und daher Pflanze), nicht jener der *Pr. glutinosa* gleich, am Ende der Blumenröhre statt findet, sondern wie bei *Pr. minima* ohngefähr in der Mitte derselben vorkommt. Fassen wir all' das eben Gesagte zusammen, so wird, da der Habitus im Allgemeinen für *Pr. minima* spricht, die Rosettenblätter, die Grösse, Farbe, Schlundbekleidung der Blume und die Exsertion der Stamina androdynamae stirpis, die *Pr. minima* repräsentiren und nur die Hüll- und Kelchblättchen mit denen der *Pr. glutinosa* übereinstimmen, die hohe Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Bastardbildung von *Pr. minima* und *glutinosa* in dieser Pflanze, da der Beweis durch künstliche Befruchtung zwischen Individuen von *Pr. minima* und *glutinosa* entstandener *Pr. Floerkeana* noch nicht geliefert werden kann, uns fast an Beweisesstatt gelten können, dass *Pr. Floerkeana legitima* nicht als eigene Art, sondern richtiger als *Pr. glutinoso-minima* oder *Pr. minima*, (*hybrida*) *Floerkeana*, aufgeführt werden müsse, wobei noch der Wunsch auszudrücken wäre, dass künftige Beobachtungen uns belehren möchten, ob hier vielleicht aus dieser Hybride sich eine beständige Mittelart bilde?!

Wenden wir uns nun zur *Pr. intermedia* und erforschen, in gleicher Weise fortfahrend, die Ansichten des Finders und des Beschreibers. Nach dem Zettel im Ksl. Herbar, von Portenschlags eigener Hand wird angegeben: „*Folia villosae sed glabra. Flos. Pr. minimae.*“ — Trattinick erzählt im Archiv: „Sie scheint mit der Nr. 377 abgebildeten *Pr. spectabilis* sehr nahe verwandt zu sein Die Blätter . . . sind unter dem Mikroskop sehr dünn behaart und beinahe eben so wie die *Pr. spectabilis* gebrämt“

Nun wächst aber da, wo Portenschlag die Pflanzen fand, nämlich auf der Wildalm, keine *Pr. villosa*, sondern *Pr. minima* und *integrifolia* Jacq; die *intermedia* ist also diesen vergesellschaftet und es wird klar, dass Portenschlag durch die Zähne des Rosettenblattes, welche allerdings sich denen der *Pr. villosa* nähern, zu obiger Angabe bewogen wurde. Was Trattinick von ihrer Verwandtschaft mit seiner *Pr. spectabilis* aussagt, bedarf einer näheren Erörterung.

Die Primel so Trattinick Nr. 377 abbildet und von welcher er die Blätter unter dem Vergrößerungsglase auf der Oberseite punktirt, auf der Unterseite fein behaart, weiss berandet sein lässt, ist höchst wahrscheinlicher Weise durch nicht ganz genaue Besichtigung von gemischten Herbarien-Exemplaren entstanden, wodurch der Autor der *Pr. spectabilis* selbst irre geführt wurde. Die Abbildung und die auf der Oberseite als punktirt angegebenen Blätter, entsprechen vollständig der von Botanikern Italiens und Tirols für *Pr. spectabilis* anerkannten Primel, welche aber wunderbarer Weise, so sehr verkannt wurde, dass sie unter verschiedenen neuen

Namen uns vorgeführt, ja noch heut zu Tage unter mehr als einem Namen in Werken vorkommt. *Pr. spectabilis* Tratt. umfasst nämlich sowohl *Pr. calycina* Duly wie *glancescens* Moretti, auch *Polliniana* Moretti und *Pr. integrifolia* und *carniolica* Pollini.— Dass Trattinick die Blätter seiner *spectabilis* auf der Oberseite punktirt nennt, liefert den besten Beweis hierzu.

Was dieser Autor hingegen von, auf der Unterseite fein behaarten Blättern angibt, gehört gewiss nicht hierher, sondern zu seiner abgebildeten und unter Nr. 386 beschriebenen *Pr. integrifolia*, welche besonders im jugendlichen Zustande dieses Kennzeichen hat, mit jener Jacquins vollkommen übereinkommt und die wohl, da sie weder die *Pr. integrifolia* Linné, noch die *Pr. spectabilis* Trattinick ist, der von Tausch gegebene Name *Pr. Clusiana* wird bleiben müssen, während jene, welche Sturm Hft. 24 nach einem, wie er sagt, von Wulfen hinterlassenen Gemälde kopirte und damals *Pr. integrifolia*, später nach Koch *Pr. spectabilis* nannte, die sich aber von der in dem östlichen Theile der nördlichen Alpenkette weit verbreiteten *Pr. Clusiana* gut unterscheidet und nur auf den östlichen Kalkalpen der Südkette vorkommt, hier unter der Bezeichnung *Pr. Wulfeniana* in Vorschlag gebracht wird.

Wir fügen der besseren Uebersicht halber die Diagnosen der drei Arten sogleich bei:

Pr. spectabilis Tratt. Foliis spathulato-lanceolatis l. spatulato-ovatis, acutis l. subacuminatis, subcoriaceis, supra nitidulis, scrobiculato-punctatis, glutinosis, limbo crassiusculo, serrulato-tuberculato,

interdum crispato cinctis; pedunculis fructiferis foliis involucrantibus elongato-linearibus duplo longioribus, glabris; calycis in flore cyathiforme-tubulosi sepalis a medio circiter liberis, lanceolatis, acutis l. acuminatis, et in fructu patulis; corollae tubo in androdynama calyce fere duplo longiore, antheras circa medium inter sepalorum apices et corollae orificium exserente, in gynodynama calyce paullo longiore. (T. 4.)

Syn. Pr. calycina Duby.

— glaucescens Moretti.

— integrifolia et carniolica Pollini.

— Polliniana Moretti.

Pr. Clusiana Tausch puberula: Foliis spathulato-ovatis, obtusiusculis l. obtusis, subcoriaceis, supra nitidulis, limbo dense glanduloso-hirto cinctis; pedunculis fructiferis foliis involucrantibus, fere brevioribus; calycis in flore plus minusve tubulosi sepalis apice libero oblongis, in fructu patulis; corollae tubo calyce paullo longiore, antheras (in androdynama) apicem versus, vix ultra sepalorum apices exserente. (T. 5.)

Syn. Pr. integrifolia Jacq. Host etc.

— spectabilis Recentior. (Roem. et Schlt. — Koch etc.

Pr. Wulfeniana. Foliis spathulato-lanceolatis, acutis, subcoriaceis, supra lucidulis, limbo crassiusculo glabro (interdum parce glanduloso-pubescente tandemque glabro) ruguloso cinctis; pedunculis fructiferis robustis foliis involucrantibus duplo longioribus, glabris; calycis in flore campanulato-

cyathiformis sepalis apice libero ovatis patulis, in fructu coarctatis; corollae tubo calyce duplo longiore antheras (in androdynama) circa medium inter sepalorum apices et corollae orificium exserente. (T. 6.)

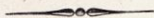
Syn. Pr. integrifolia Sturm.

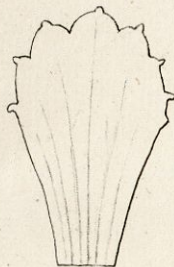
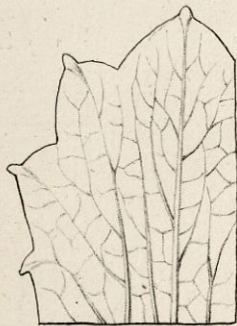
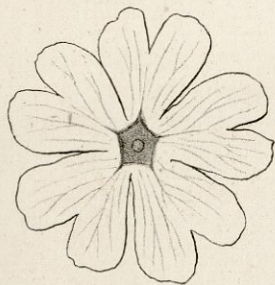
— spectabilis Koch ex parte.

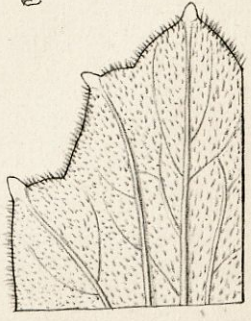
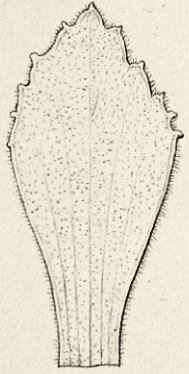
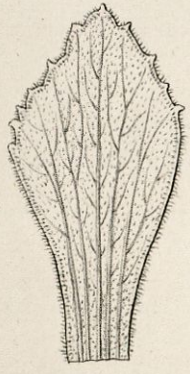
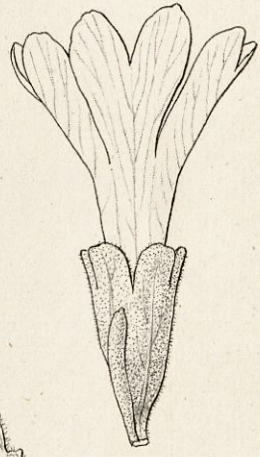
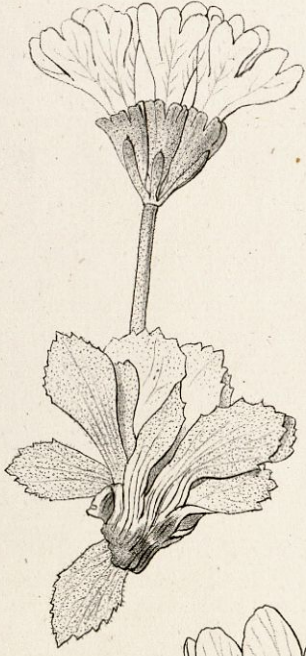
Nicht also mit Pr. spectabilis hat die intermedia Verwandtschaft, sondern nur mit der, wie es scheint von Trattinick selbst verwechselten Clusiana, und wie schon oben gesagt wurde, ward sie auch unter dieser gefunden. Suchen wir nun, von welcher Primelart sie allenfalls als Abbild, Merkmale an sich trage, so lehrt uns die Vergleichung mit den um sie natürlich vorkommenden Primeln, dass das Blatt der Pr. minima ähnlich gestaltet sei, dass die Blütenstiele, Hüllblätter, Kelche und auch der Ueberzug der ganzen Pflanze mit jenem der Pr. Clusiana übereinstimmen, und nur die Blume noch zum Theil einige Aehnlichkeit mit denen der Pr. minima habe. Wir können daher wohl kaum bezweifeln, dass uns hier eine Pr. minimo-Clusiana oder Clusiana (hybrida) Portenschlagii zur Anschauung wurde.

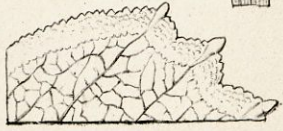
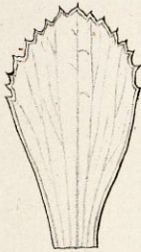
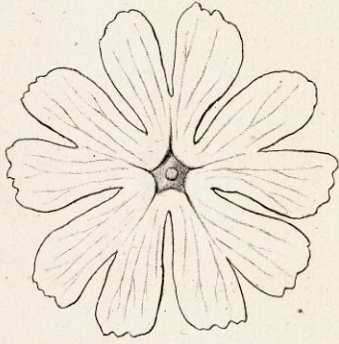
Es bleibt uns nun noch Pr. (Floerkeana) Facchinii übrig, und leider müssen wir bekennen, dass rücksichtlich dieser Pflanze wir am wenigsten unterrichtet sind. Ausser der Notiz: „auf der Cima del Frate in Giudicarien“ kennen wir keine weiteren Verhältnisse des Vorkommens derselben, und sind daher genöthigt, durch die allenfalls uns in die Augen springenden Aehnlichkeiten mit anderen Arten, fussend auf das

mögliche gleich-territoriale Vorkommen verwandt scheinender Primelarten, den Ursprung derselben zu erklären. Dass hier bei dieser, ausser dem abgerundeten Blattende, was an die Floerkeana erinnert, keine auffallende Aehnlichkeit mit *Pr. glutinosa* wahrzunehmen sei, ist leicht bemerkbar, dass die Blattgrösse, Form und Zahnung ohngefähr wie bei *Pr. minima* sei, dass die Hüllblättchen, der Kelch und selbst die Blumenkrone viel von der *minima* zeigen, ist eben so klar, und doch verweigert das Gefühl die Anerkennung einer bloss leichten Abänderung von *Pr. minima* in ihr. Die auch nach der Basis zu um so viel breiteren Rosettenblätter, deren Sägezähne, obwohl kleiner, dennoch schärfer sind, die Spur von Kleber, welche sich auf ihnen zu finden scheint, die ziemlich langgestielten Blüten, gestützt von langen Hüllblättchen, die etwas spitzigeren Kelchzipfel, die grosse Blume, lassen den Ausdruck einer anderen Art, die dort vorkommen mag, vermuthen. Wäre in dieser Pflanzenform vielleicht eine *Pr. specabili-minima* zu suchen? — oder muss die Bezeichnung *Pr. minima (hybrida) Facchinii* noch länger genügen?? —

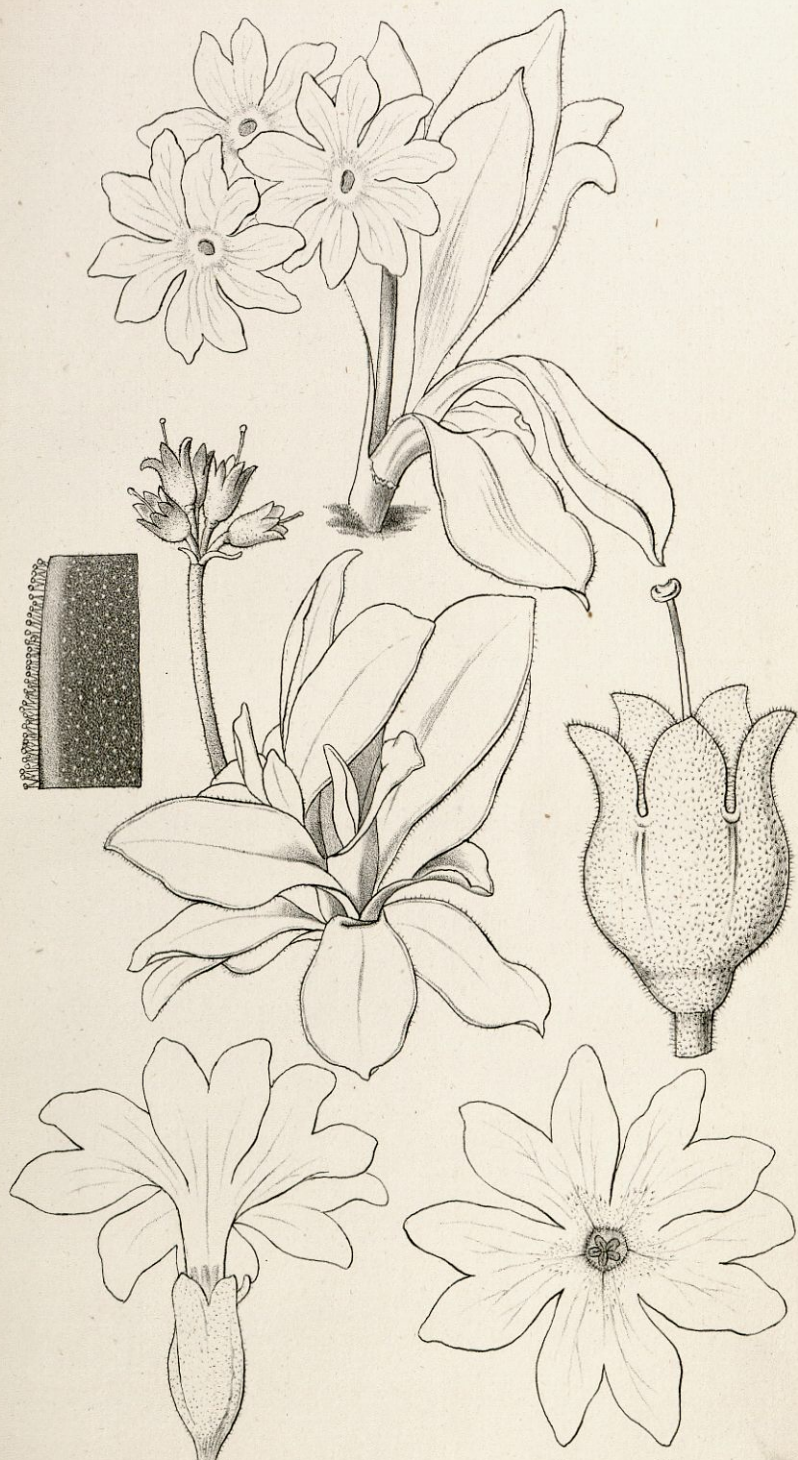


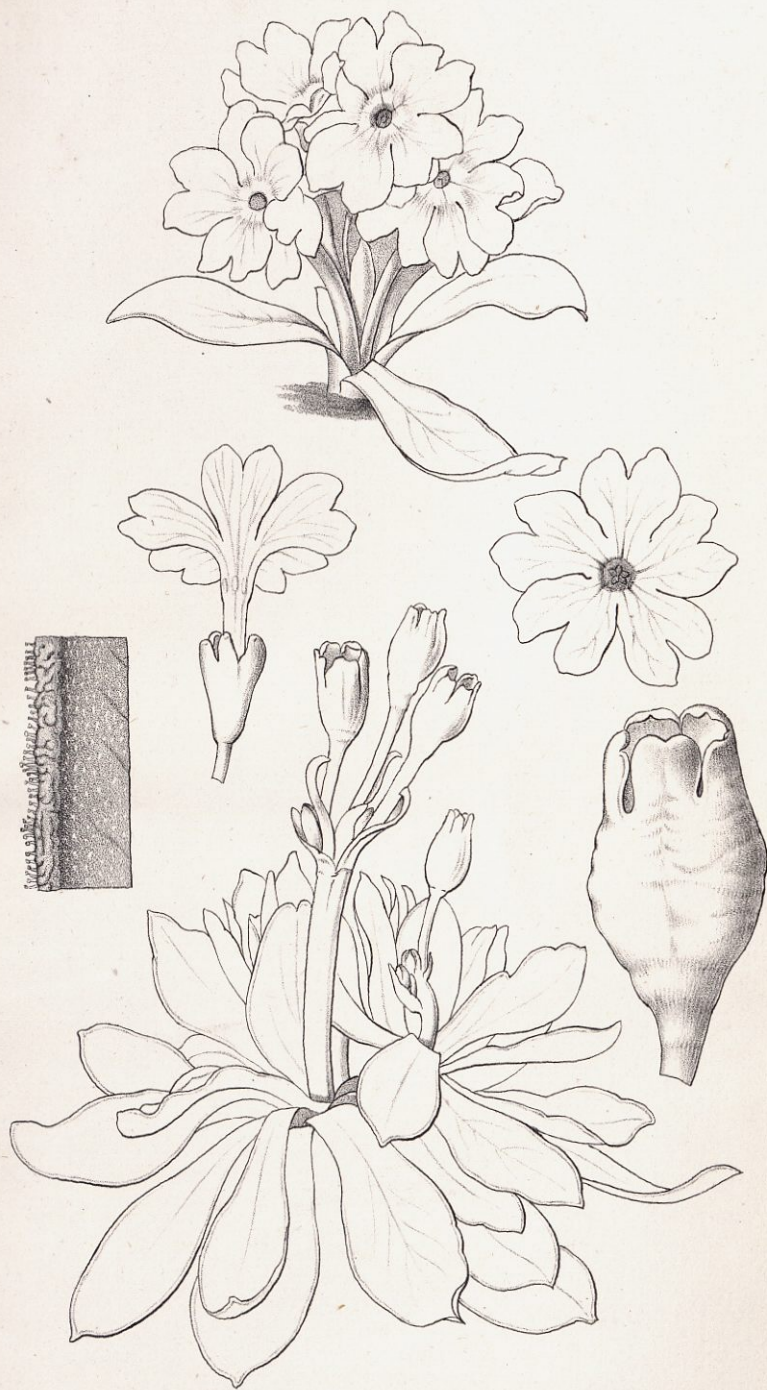


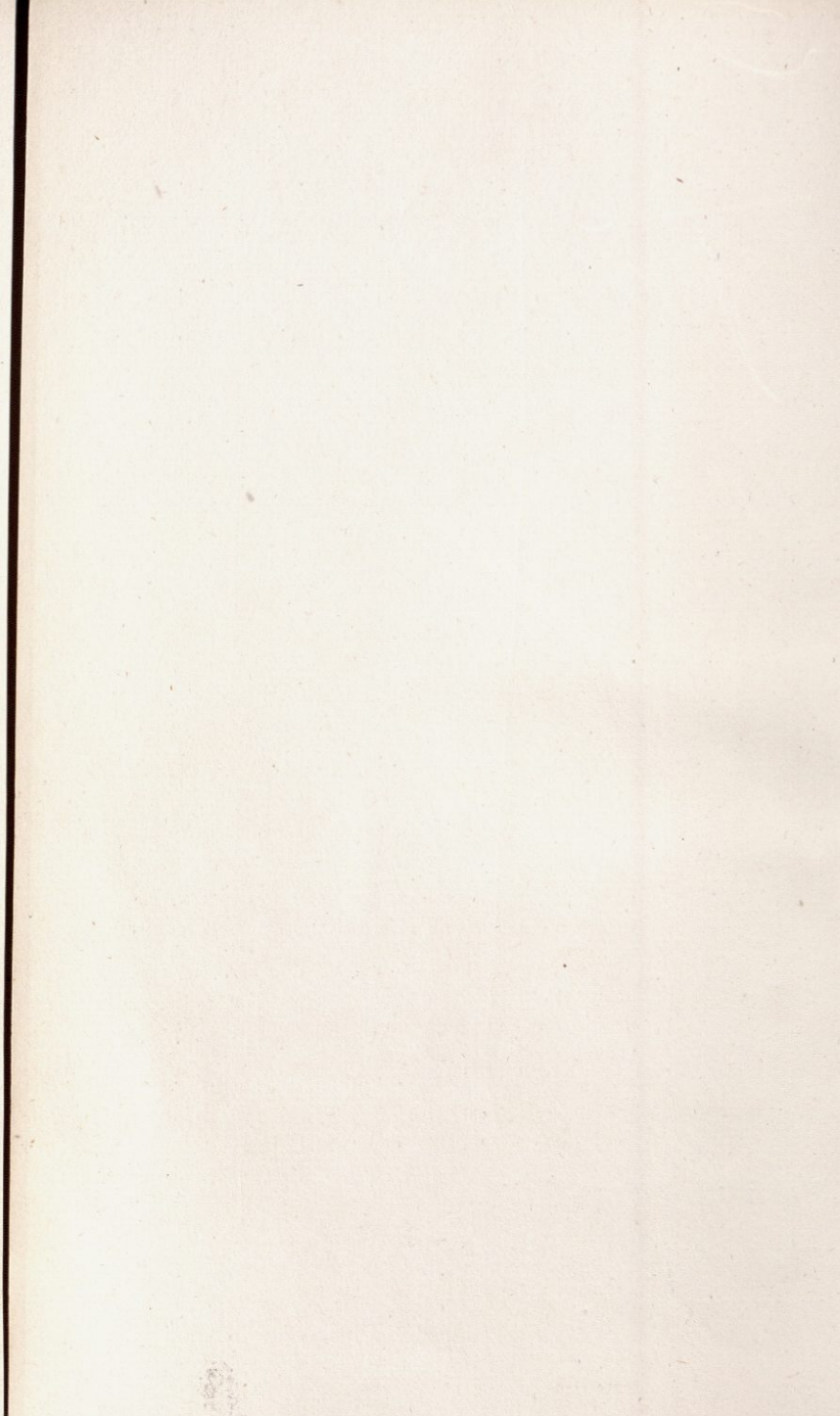


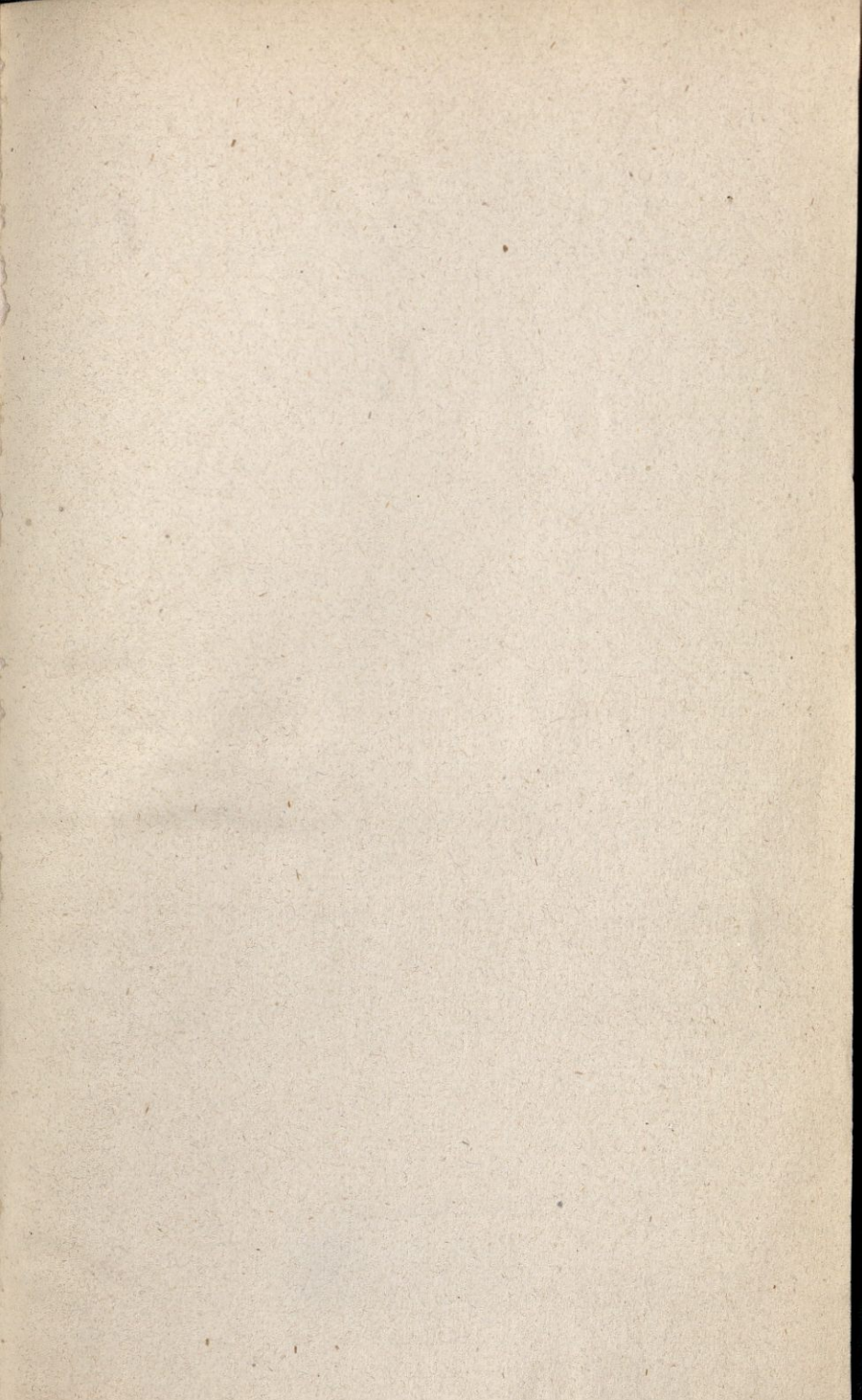








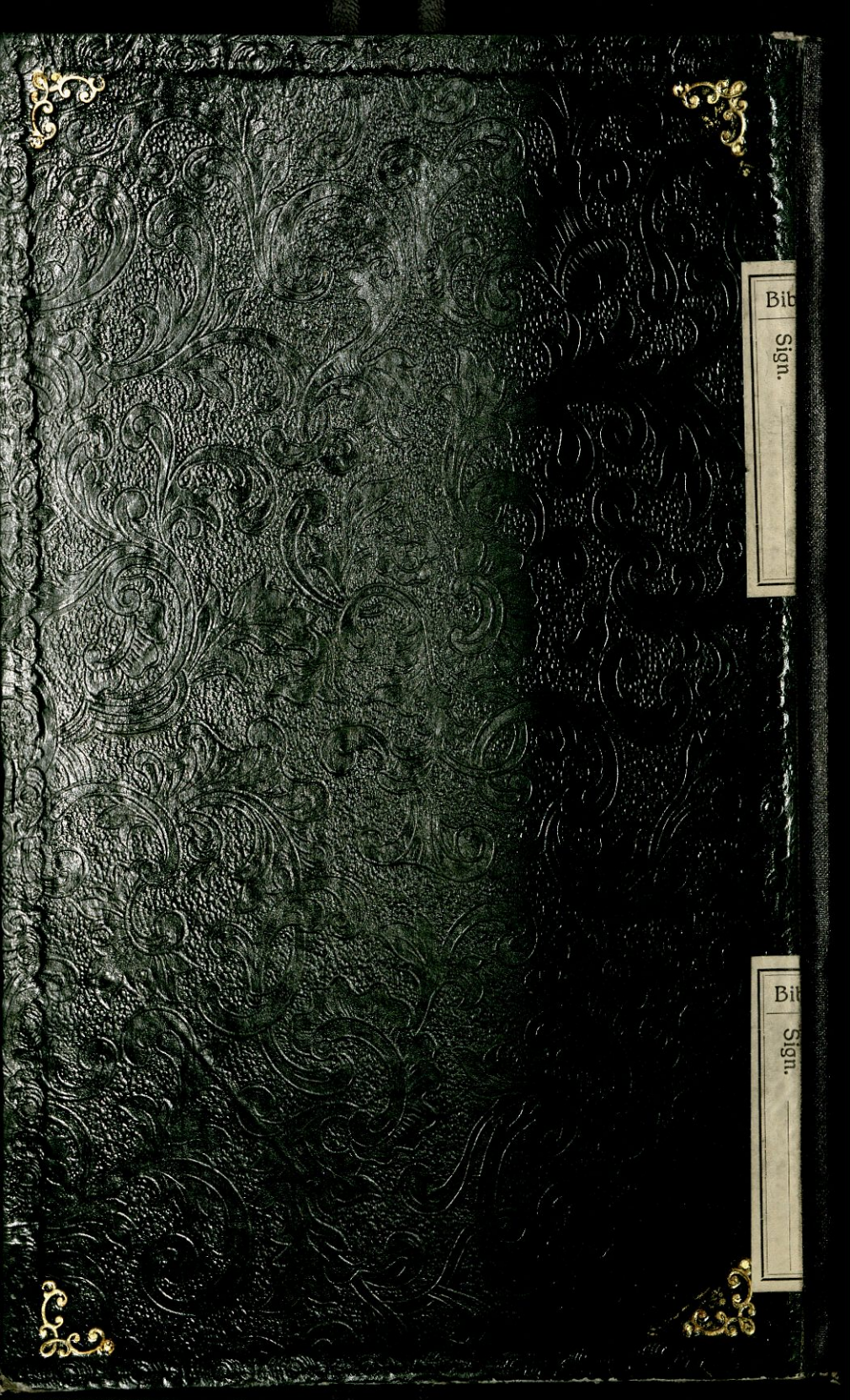




UB WIEN



+AM481290803



Bib

Sign.

Bib

Sign.